



Landeseigener Friedhof Lankwitz
Steglitz-Zehlendorf zu Berlin, Lichterfelde
Bus X11, 111
Lange Straße 7, Kiesstraße 33, 12209 Berlin
Telefon: 8179581



PFLEIDERER, Otto
†18.07.1908 (Berlin)

Titel: Prof.;

Tätigkeit: evangelischer Theologe (Hauptvertreter der liberalen Theologie auf der Grundlage der Entwicklungsgedanken von Hegel um die Entstehung und Geschichte des Christentums);

geboren: 1.9.1839;

geboren in: Stetten bei Cannstatt, Württemberg (Bad Cannstatt, Stadtteil von Stuttgart, Baden-Württemberg, Deutschland);

Eltern: Eduard Karl Pfeleiderer (*1810, †1861), Professor der Mathematik, und Anna Augustine P., geborene Sigel (*1815, †1873);

Familienstand: verheiratet mit Marie Kornbeck (*1849, †1921) ab 1868;

Kinder: 6 Söhne, 5 Töchter;

Lebensstationen: aufgewachsen als älterer Bruder des späteren Professors der Philosophie an der Universität Tübingen Edmund von Pfeleiderer (*12.10.1842 in Stetten, †3.4.1902 in Tübingen), Schüler an der Klosterschule in Maulbronn, der Vater war dort als Lehrer tätig, Besuch des Niederen theologischen Seminars Blaubeuren und Studium der Arbeiten des Theologen und Historikers Julius Ludwig Friedrich Weizsäcker (*13.2.1828 in Öhringen, †3.9.1889 in Kissingen), Studium der Theologie und Philosophie, u.a. bei Ferdinand Christian Baur (*21.6.1792 in Schmiden bei Stuttgart, †2.12.1860 in Tübingen, Professor der evangelischen Theologie und Vertreter der Hegelschen Schule) in Tübingen 1857-61, Studienaufenthalte in England und Schottland, Vikariat in Eningen bei Reutlingen und in Knittlingen, Stiftsrepetent (Repetitor) am Tübinger Stift und Privatdozent an der theologischen Fakultät der Universität 1864, Habilitation in Tübingen 1865, Berufung als 5. Stadtpfarrer nach Heilbronn 1868, pastorale Tätigkeit in Heilbronn bis 1870, Oberpfarrer und Superintendent in Jena 1870, ordentlicher Professor an der theologischen Fakultät Jena ab 1871, gegen den Wunsch der Fakultät Berufung durch den preußischen Kultusminister als Professor für Exegese und Praktische Theologie an die Universität Berlin 1874, Wechsel als Professor an den Lehrstuhl der systemischen Theologie an der Universität Berlin 1876, Gegner der Theologie von Albrecht Ritschl (*25.3.1822 in Berlin, †20.3.1889 in Göttingen) und dessen Schüler Adolf von Harnack (*7.5.1851 in Dorpat, †10.6.1930 in Heidelberg);

Publikationen (Auswahl): Die Religion, ihr Wesen und ihre Geschichte (2 Bände, Leipzig 1869, 2. Auflage 1878), Moral und Religion (Haarlem 1872), Der Paulinismus (Leipzig 1873, 2. Auflage 1890), Religionsphilosophie auf geschichtlicher Grundlage (2 Bände, Berlin 1878, 2. Auflage 1883/84, Band 1 in 3. Auflage 1893), Zur religiösen Verständigung (Vorträge, Berlin 1879), Grundriß der christlichen Glaubens- und Sittenlehre (Berlin 1880, 5. Auflage 1893), Das Urchristentum (Berlin 1887), The development of theology in Germany since Kant (London 1890), Die Entwicklung der protestantischen Theologie in Deutschland seit Kant und in England seit 1825 (Freiburg 1891), Die Ritschlsche Theologie kritisch beleuchtet (Braunschweig 1891), Philosophy and development of religion (2 Bände, Edinburgh 1894), Das Christusbild des urchristlichen Glaubens in religionsgeschichtlicher Bedeutung (1903);

Bibliographie: Deutsche Biographische Enzyklopädie (1998), Neue Deutsche Biographie (Duncker & Humblot, Berlin 2001);

Namensbenennung(en) in Berlin: Pfeleidererstraße in Lichterfelde;

Beisetzung: Friedhof Lichterfelde, Landeseigener Friedhof Lankwitz, Berlin-Steglitz (Grabstelle Abt. C1/1. Wahlreihe Nr. 72).

Korr: 23.1.2004